Durch die Bibel

Jesaja (Einführung)

EINFÜHRUNG IN DAS BUCH DES PROPHETEN JESAJA

So wie es Prophezeiungen nicht nur in den Prophetenbüchern gibt, so sind geschichtliche Fakten, Gesetzestexte oder die Poesie nicht nur den anderen Büchern des Alten Testaments vorbehalten. Es gibt sie auch in den prophetischen Büchern. Doch das Wichtigste sind eben die Prophezeiungen. Jeder Autor, von Jesaja bis hin zu Maleachi, ist ein Prophet Gottes gewesen.

Heutzutage wird zwischen den kleinen und den großen Propheten unterschieden. Meiner Meinung nach sind sie jedoch alle große Propheten gewesen, da keiner von ihnen wichtiger war als der andere. Diese Aufteilung wurde nur wegen der Länge der Bücher vorgenommen und hat nichts mit dem Inhalt zu tun. Einige der sogenannten kleinen Propheten sind wie Atombomben. Bitte entschuldigen Sie diesen Vergleich, aber sie mögen rein äußerlich betrachtet vielleicht klein sein, aber der Inhalt ihrer Prophezeiungen hatte und hat gewaltige Auswirkungen. Denn diese Propheten sprachen nicht nur von Ereignissen, die in der fernen Zukunft geschehen würden, sondern auch von Ereignissen, die noch zu ihrer Zeit eingetroffen sind. Das Eintreffen solcher Prophezeiungen für die nahe Zukunft war notwendig, um laut dem Gesetz des Mose gewissermaßen die „Lizenz“ als Prophet zu erhalten.

Was will ich damit sagen? Nun, im fünften Buch Mose stehen die Gesetze, die für Propheten, Priester und Könige Gültigkeit haben. Den Propheten wird hier gesagt: „Wenn ein Prophet so vermessen ist, dass er redet in meinem Namen, was ich ihm nicht geboten habe, und wenn einer redet in dem Namen anderer Götter, dieser Prophet soll sterben. Wenn du aber in deinem Herzen sagen würdest: Wie kann ich merken, welches Wort der HERR nicht geredet hat? – wenn der Prophet redet in dem Namen des HERRN und es wird nichts daraus und es tritt nicht ein, dann ist das ein Wort, das der HERR nicht geredet hat. Der Prophet hat's aus Vermessenheit geredet; darum scheue dich nicht vor ihm“ (5 Mose 18,20–22). Wenn also ein Ereignis, das zu der damaligen Zeit eintreffen sollte, nicht so verlief, wie der Prophet

es vorhergesagt hatte, dann wurde er als falscher Prophet hingestellt und auch als solcher behandelt.

Die Botschaften der falschen Propheten befinden sich natürlich nicht in der „biblischen Bibliothek“ der inspirierten Schriften. Sondern die Prophetenbücher der Bibel sind voller Ereignisse, die sich teilweise schon zu Lebzeiten der Propheten erfüllt hatten. Wenn wir in der Zeit von Jesaja gelebt hätten, wie hätten wir dann sicher sein können, dass er wirklich ein Prophet war? Ganz einfach: Wir hätten ihn anhand seiner Prophezeiungen beurteilt, die sich seinen Angaben nach bereits in der damaligen Zeit ereignen sollten. Jesaja sprach nicht nur von Ereignissen in der fernen Zukunft, wie etwa vom Kommen Christi. Sondern er erwähnte auch Dinge, die sich zu der damaligen Zeit ereignen sollten. Wenn die Prophezeiungen Jesajas für die nahe Zukunft nicht genau so eingetroffen wären, wie er sie vorausgesagt hatte, dann wäre er als falscher Prophet bezeichnet und gesteinigt worden.

Blicken wir zurück auf die Zeit der alttestamentlichen Propheten, so stellen wir fest, dass viele Prophezeiungen inzwischen in Erfüllung gegangen sind. Und einer der größten Beweise, dass diese Männer tatsächlich im Auftrag Gottes tätig waren, ist die Tatsache, dass hunderte dieser Prophezeiungen erfüllt worden sind. Man kann die Zukunft nicht erraten. Selbst bei Wettervorhersagen fällt es schwer, das Wetter für die nächste Woche vorherzusagen. Und das mit all den wunderbaren Geräten, die heutzutage dafür verwendet werden. Würde man dieselben strengen Maßstäbe, die damals im alten Israel an einen Propheten angelegt wurden, heute an die Leute vom Wetterdienst anlegen – ich sagen Ihnen: Sie hätten nichts zu lachen!

Haben Sie schon einmal etwas gehört von der sogenannten „Verbundwahrscheinlichkeit“? Da geht es darum, mit welcher Wahrscheinlichkeit ein bestimmtes Ereignis eintritt, wenn mehrere Unsicherheitsfaktoren (sozusagen im Verbund) aufeinandertreffen. Jede weitere Unsicherheit, die man einkalkulieren muss, macht es extrem unwahrscheinlich, dass dieses bestimmte Ereignis eintreten wird. Doch genau das ist bei vielen biblischen Prophezeiungen der Fall! Erfüllte Prophezeiungen sind deshalb ziemlich eindeutige Beweise für die Inspiration der biblischen Autoren.

Lassen Sie mich das an einem Beispiel veranschaulichen. Stellen Sie sich vor, ich würde prophezeien, dass es morgen regnen wird. Die Chance, dass ich richtig liege,

liegt theoretisch bei fünfzig zu fünfzig. Denn entweder wird es regnen oder nicht. Nun füge ich meiner Prophezeiung aber noch hinzu, dass es um elf Uhr vormittags anfangen wird zu regnen. Wieder liegt die Chance bei fünfzig Prozent, denn entweder beginnt es um 11 Uhr zu regnen oder nicht. Doch insgesamt verringert sich meine Chance auf fünfundzwanzig Prozent, weil ja beide Vorhersagen eintreffen müssen. Aber damit hört mein Beispiel noch nicht auf. Jetzt sage ich nicht nur, dass es um 11 Uhr anfangen wird zu regnen, sondern ich sage außerdem, dass es um 15 Uhr aufhören wird. Dadurch sinkt die Wahrscheinlichkeit für die Erfüllung meiner Vorhersage auf zwölfeinhalb Prozent. Wenn ich meiner Vorhersage nun noch weitere dreihundert Elemente hinzufügen würde, wäre die Wahrscheinlichkeit, dass all dies eintreffen wird, praktisch gleich null. Auch durch Raten kommt man bei einer so geringen Wahrscheinlichkeit nicht weiter. Aber der Heilige Geist kann Prophezeiungen in Erfüllung gehen lassen, die nach menschlichen Maßstäben niemals in Erfüllung gehen dürften, weil ihre Erfüllung so extrem unwahrscheinlich ist. So gibt es in der Bibel mehr als dreihundert Prophezeiungen über das erste Kommen Christi, die sich alle erfüllt haben.

Für mich stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage: Warum hat Gott den Menschen so viele Informationen über das Kommen Christi offenbart? Dafür gibt es eine logische und offensichtliche Antwort. Das Kommen des Herrn Jesus Christus war ein wichtiges Ereignis für diese Erde. Gott wollte nicht, dass sein Volk, die Israeliten, dieses Ereignis verpassen. Gott beschrieb Jesus so deutlich, dass Israel ihn bei seiner Ankunft auf der Erde mit absoluter Sicherheit als den Messias, als den Retter identifizieren konnte.

Das möchte ich an einem weiteren Beispiel veranschaulichen. Stellen Sie sich vor, dass man mich in Ihre Heimatstadt eingeladen hat. Sie wollen mich am nächsten größeren Flughafen abholen und fragen mich: „Woran kann ich Sie erkennen?“ Ich würde daraufhin sagen: „Ich komme mit einem bestimmten Flug zu einer bestimmten Zeit am Flughafen an. Ich werde eine grünkarierte Hose und eine blaugestreifte Anzugjacke tragen. Ich werde eine große, gelb gepunktete Krawatte mit einer großen lilafarbenen Blume tragen. Ich werde einen braunen und einen schwarzen Schuh tragen und weiße Socken. Ich werde als Hut eine sogenannte Melone tragen. In der einen Hand werde ich einen Papagei im Käfig und in der anderen einen Jaguar an der Leine halten.“ Nun frage ich Sie: Wären Sie mit dieser Beschreibung in der Lage, mich am Flughafen in der großen Menschenmenge ausfindig zu machen?

Sehen Sie, als Jesus vor rund zweitausend Jahren auf die Erde kam, hätten eigentlich jene, die das Alte Testament kannten, in einem Gasthaus in Bethlehem auf die Botschaft über seine Geburt warten müssen! Denn sie hatten nun wirklich alle notwendigen Informationen. Als die Weisen aus dem Morgenland nach dem Herrn Jesus suchten, hätten die Israeliten zumindest so interessiert sein müssen, um auf einem der Kamele mitzureiten und sich ihn selbst anzusehen! Sein Kommen war unglaublich wichtig und Gott hatte es so deutlich durch die Propheten ankündigen lassen!

Die Propheten – was waren das für Leute? Nun, sie verabscheuten die Sünde und sie warnten das Volk. Sie flehten die stolzen Menschen an, demütig zu sein und zu Gott zurückzukehren. Feuer und Tränen mischten sich in ihren Botschaften. Doch sie sprachen nicht nur vom Unheil, das drohte, sondern auch vom Tag des Herrn und von der Herrlichkeit dieser Zeit. Sie alle blickten durch die Dunkelheit hindurch und sahen in der Ferne den Beginn eines neuen Tages. In der Nacht der Sünde sahen sie das Licht eines kommenden Heilands und Herrschers. Sie sahen das kommende Reich in all seiner Fülle. Ihre Botschaft musste gedeutet werden, bevor das Himmelreich im Neuen Testament erreicht werden konnte. Das Himmelreich musste durch die Augen der alttestamentlichen Propheten gesehen werden.

Die Propheten waren keine Superhelden. Sie waren Menschen wie Sie und ich. Aber da sie im Namen Gottes sprachen, ist ihre Botschaft noch immer ein Teil des Wortes Gottes. Dies wird von den Autoren des Neuen Testaments untermauert. Petrus zum Beispiel sagt: „Nach dieser Seligkeit haben gesucht und geforscht die Propheten, die von der Gnade geweissagt haben, die für euch bestimmt ist, und haben geforscht, auf welche und was für eine Zeit der Geist Christi deutete, der in ihnen war und zuvor bezeugt hat die Leiden, die über Christus kommen sollten, und die Herrlichkeit danach“ (1 Petr 1,10-11). Soweit ein Zitat aus dem ersten Petrusbrief. In seinem zweiten Brief schreibt Petrus: „Ich will mich aber bemühen, dass ihr dies allezeit auch nach meinem Hinscheiden im Gedächtnis behalten könnt. Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen. Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe. Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als

wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge. Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen. Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift eine Sache eigener Auslegung ist. Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben von dem Heiligen Geist haben Menschen im Namen Gottes geredet“ (2 Petr 1,15-21). Soweit ein längeres Zitat aus dem zweiten Petrusbrief, Kapitel 1.

Der englische Dichter William Cowper sagte: „Süß ist die Harfe der Prophezeiung; zu süß, um von einer sterblichen Berührung verletzt zu werden.“ Über die Propheten selbst wussten die Menschen meist nur wenig. Denn diese sprachen in den Prophezeiungen meist nicht von ihrem persönlichen Leben. Jeremia und Hosea sind Ausnahmen, wie wir später noch sehen werden, wenn wir im Alten Testament zu ihren Büchern kommen. Doch Jesaja gibt nur sehr wenig Auskunft über sich selbst – über sein Leben und Wirken. Ganz am Anfang im allerersten Vers des Jesajabuches beschreibt er die Zeit, in der er lebte: nämlich während der Herrschaftszeit von Usija, Jotam, Ahas und Hiskia – sie alle waren Könige von Juda. Und in Kapitel 6 spricht Jesaja von seiner Berufung und seinem Auftrag.

Die Zeit, in der Jesaja prophezeite, war nicht die finsterste Zeit in Juda. Usija und Hiskia waren erleuchtete Herrscher, die Gott dienen wollten. Trotzdem war es eine dunkle Zeit, denn das assyrische Reich im Norden war eine ständige Bedrohung für Juda. In den Kapiteln 36 bis 39 hält der Prophet die Geschichte seines Wirkens in der Krisenzeit fest, als die Assyrer Jerusalem umzingelten. Abgesehen von diesen persönlichen Abschnitten hält sich Jesaja mit der Schilderung seiner persönlichen Lebensumstände zurück und zeigt auf einen anderen, der da kommen soll und der das Licht der Welt sein wird.

Einige sind der Meinung, dass Jesaja zur königlichen Familie von David gehörte. Das ist eine Vermutung, die nicht bewiesen werden kann. Ebenso wird spekuliert, dass Jesaja im Hebräerbrief, Kapitel 11, Vers 37, gemeint ist. Dort wird erwähnt, dass Menschen um ihres Glaubens willen „gesteinigt, zersägt und durchs Schwert getötet worden“ sind. Einige sind der Meinung, dass das Buch Jesaja von mehreren

verschiedenen Personen geschrieben wurde. Doch das Neue Testament zitiert alle Abschnitte des Buches Jesaja mit dem Namen des einen Propheten.

Ein Freund von mir, der sich wissenschaftlich mit den Schriftrollen vom Toten Meer befasst hat, erzählte mir, dass sich die Gelehrten am meisten mit der Schriftrolle von Jesaja auseinandersetzen. Ein großer Teil der Jesajaschriftrolle sei unbeschädigt und gibt nahezu lückenlos den ganzen Jesajatext wieder. Es ist schon interessant, wie diese Schriftrollen in den Jahren zwischen 1947 und 1956 aus elf Felshöhlen im Westjordanland ans Tageslicht geholt wurden. Ein Hirtenjunge entdeckte die ersten von insgesamt rund 850 Schriftrollen, die in den Felshöhlen in Tonkrügen die Zeit überdauert hatten.

Lassen Sie mich noch einmal auf die Behauptung zu sprechen kommen, das Jesajabuch sei von mehreren verschiedenen Personen verfasst worden. Man stelle sich vor, wie einige Archäologen in tausend Jahren Ausgrabungen auf der ganzen Welt unternehmen. Eine Gruppe gräbt in den USA, eine andere in Asien und eine dritte Gruppe in Europa. Und dann kommen sie zu der Schlussfolgerung, dass es drei Persönlichkeiten mit dem Namen Dwight Eisenhower gegeben haben muss. Da gab es den General Eisenhower, den militärischen Anführer der siegreichen Alliierten im Zweiten Weltkrieg. Dann gab es noch einen Eisenhower, der von 1953 bis 1961 Präsident der Vereinigten Staaten war. Und dann gab noch einen dritten Eisenhower, der einen Herzinfarkt erlitten hat und der sich einer komplizierten Operation am Darm unterziehen musste. Wer allerdings einen US-Amerikaner fragen würde, ob es nun einen Dwight Eisenhower gegeben hat oder drei an der Zahl, der würde von dem anderen erfahren: „Es gab nur einen! Den Präsidenten der Vereinigten Staaten.“ Doch er war eben auch General gewesen und hatte später gewisse gesundheitliche Probleme. Diese Veranschaulichung mag vielleicht eigenartig erscheinen, aber genauso eigenartig finde ich es auch, dass man heute über drei Jesajas spekuliert. Es gibt immerhin sechsundsechzig Zitate aus dem Jesajabuch im Neuen Testament. Zwanzig der siebenundzwanzig Bücher des Neuen Testaments enthalten direkte Zitate aus diesem alttestamentlichen Buch. Jesaja läuft wie ein leuchtender Faden durch das Neue Testament. Er ist erkennbar und fällt auf. Jesaja ist mit dem „Hochleistungswerkzeug“ des Heiligen Geistes in den Felsen des Neuen Testaments gemeißelt worden. Er wird oft dazu verwendet, um neutestamentlichen Abschnitten über Christus Nachdruck zu verleihen und sie zu erweitern.

Ich gebe allerdings zu, dass es im Jesajabuch verschiedene Abschnitte gibt, die sich vom Stil her deutlich unterscheiden. Aber kann man daraus die Schlussfolgerung ziehen, das Jesajabuch sei von verschiedenen Personen verfasst worden? Ich meine nicht! In dem geschichtlichen Abschnitt des Jesajabuches zum Beispiel, also in den Kapiteln 36 bis 39, verlässt Jesaja gewissermaßen die Hochebene der Prophezeiungen und begibt sich in die tieferen Täler der Geschichte. Der Schreibstil ist hier anders. Es handelt sich weniger um Poesie als vielmehr um Prosa. Dann, im dritten und größten Abschnitt, in den Kapiteln 40 bis 66, kehrt der Prophet zur poetischen Form zurück. Und doch ist dieser letzte Teil anderes als der erste. Im ersten Abschnitt befasst sich Jesaja mit dem Gericht und dem gerechten Urteil Gottes; im letzten jedoch ist von der Gnade Gottes, vom Leiden und der darauffolgenden Herrlichkeit die Rede. Hier geht es nur um Gnade und Herrlichkeit. Die ersten Worte dieses Abschnitts lauten: „Tröstet, tröstet mein Volk!“ Sie bereiten den Leser auf die Stimmung und das Tempo dieses Abschnitts vor.

Gerade wegen dieses Thema- und Stilwechsels vermuten einige Sprachwissenschaftler und Theologen, dass es mehrere Jesajas gegeben haben könnte. Doch ein Themawechsel bedeutet nicht automatisch, dass es einen anderen Autor gibt. Johannes nimmt auf diesen Abschnitt Bezug und sagt in meinen Augen, dass er von Jesaja verfasst worden ist (vgl. Joh 1,23). Auch unser Herr wies aus meiner Sicht selbst darauf hin, dass Jesaja der Autor dieses Abschnitts ist (vgl. Lk 4,17-21). Und Philippus nutzte ein Kapitel aus diesem Abschnitt, um einen Äthiopier zu Christus zu bringen (vgl. Apg 8,26-40).

Jesaja hat vor mehr als 2700 Jahren viele Ereignisse prophezeit, die sich noch zu seinen Lebzeiten erfüllt haben. Als Jerusalem von der assyrischen Armee umzingelt war, machte Jesaja eine sehr gewagte Prophezeiung: „Darum spricht der HERR über den König von Assyrien: Er soll nicht in diese Stadt kommen und soll auch keinen Pfeil hineinschießen und mit keinem Schild davor kommen und soll keinen Wall gegen sie aufschütten“ (Jes 37,33). In Jesaja 38, also im Kapitel danach, machte er auch eine Prophezeiung über die Krankheit Hiskias, die in Erfüllung ging. Es gibt aber auch andere Prophezeiungen, die sich nicht zu seinen Lebzeiten erfüllten, sondern die danach eintraten. Man nehme nur seine Prophezeiungen über Babylon: „So soll Babel, das schönste unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, zerstört werden von Gott wie Sodom und Gomorra, dass man hinfort nicht mehr da wohne noch jemand da bleibe für und für, dass auch Araber dort keine Zelte

aufschlagen noch Hirten ihre Herden lagern lassen, sondern Wüstentiere werden sich da lagern, und ihre Häuser werden voll Eulen sein; Strauße werden da wohnen, und Feldgeister werden da hüpfen, und wilde Hunde werden in ihren Palästen heulen und Schakale in den Schlössern der Lust. Ihre Zeit wird bald kommen, und ihre Tage lassen nicht auf sich warten“ (Jes 13,19–22). Soweit ein Zitat aus Kapitel 13.

Weitere Prophezeiungen über Babylon sind in Jesaja 47 zu finden. Ausgrabungen in Babylon haben die Genauigkeit dieser Vorhersagen bewiesen. Mehr als achtzig Kilometer der Mauern Babylons sind ausgegraben worden. Die Kultur dieser großen Zivilisation ist noch immer beeindruckend, doch sie liegt im Staub begraben, genau wie es Jesaja prophezeit hat. Das ist eines der vielen Beispiele, die genannt werden können und die die Zuverlässigkeit der Prophezeiungen untermauern. Auf unserer Reise durch das Buch Jesaja werden wir noch weiteren Beispielen dieser Art begegnen.

Jesus Christus ist das grundlegende Thema des Neuen Testaments. Doch ebenso ist er das Thema im Jesajabuch. Jesaja wird manchmal auch als „der fünfte Evangelist“ bezeichnet. Nicht ohne Grund, denn die Jungfrauengeburt Christi, sein Wesen, sein Leben, sein Tod, seine Auferstehung und sein zweites Kommen werden sehr deutlich und unmissverständlich im Buch des Propheten Jesaja beschrieben.

Ins Deutsche übertragen von Steffi Gaedeke
Redaktionelle Bearbeitung: Kai-Uwe Woytschak